

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2011)

Heft: 1: Beruf und Familie

Artikel: Ein geschenktes Jahr - dank Spitex

Autor: Meier, Karin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein geschenktes Jahr – dank Spitex

Das Spitex-Team Walchwil hat es einer demenzkranken Kundin ermöglicht, ein weiteres Jahr daheim wohnen zu können. Dieses Engagement wurde im Rahmen des Weltalzheimertages mit dem Fokus-Preis für besondere Leistungen belohnt. «Die Auszeichnung zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind», sagen die Teamleiterinnen.

Karin Meier // Als die Spitex-Regionalstelle Zug-Walchwil 2009 aus einer Fusion mehrerer Teams entstand, übernahm sie mit der 82-jährigen Emilie Nideröst auch eine Kundin, die trotz ihrer Demenzerkrankung noch so lange wie möglich in ihrem Einfamilienhaus leben wollte. Ein Wunsch, der von ihren Angehörigen mitgetragen und finanziert wurde, der aber für die Spitex, welche die betagte Frau drei Mal täglich besuchte, eine grosse Herausforderung darstellte. «Wir mussten ganz alltägliche Dinge neu betrachten und uns loslösen von gängigen Denkmustern», sagt Monika Sieber, Teamleiterin Pflege bei der Spitex-Regionalstelle Zug-Walchwil. Zusammen mit ihrer Kollegin Ellen Matti, Teamleiterin Hauswirtschaft, organisierte sie die Betreuung von Emilie Nideröst. Dazu gehörten Körperpflege, Umsetzung hausärztlicher Verordnungen, aber auch Einkäufe und Reinigung.

Den Alltag meistern

Die Betreuenden mussten zum Beispiel eine Lösung für das «Schlüsselproblem» finden: Emilie Nideröst war sich gewohnt, ihr Haus von innen abzuschliessen, verlegte dann aber regelmässig den Schlüssel, so dass die Spitex-Mitarbeitenden vor verschlossener Tür standen. Ein Spezialschloss brachte hier Abhilfe. Auch im Bereich Essen liessen sich die Mitarbeitenden etwas einfallen: Weil die ehemalige Wirtin es schätzte, ihr vom Mahlzeitendienst geliefertes Mittagessen gemeinsam mit anderen Menschen einzunehmen, brachten die Spitex-Mitarbeiterinnen

ihr eigenes Essen mit und setzten sich zusammen mit der Kundin an den Tisch – so waren Betreuung und Ernährung optimal gewährleistet.

Im Bereich Hauswirtschaft war ebenfalls Flexibilität gefragt: Weil die Kundin regelmässig fortgeworfene Dinge aus dem Abfall holte, reinigten die Mitarbeiterinnen die Wohnung jeweils an jenem Nachmittag in der Woche, an dem eine freiwillige Helferin mit Emilie Nideröst spazieren ging. Zudem stellte sich den Betreuenden die Frage, ob sie für die 82-Jährige, die gerne mal ein Bier oder ein Glas Wein trank, Alkohol einkaufen durften. Man entschied, dem Wunsch nachzukommen, aber mit Kontrolle über die konsumierte Menge.

Bewegungsmelder am Kochherd

Besondere Beachtung schenkte die Spitex den Sicherheitsrisiken, die mit dem Verbleib von Emilie Nideröst in ihrer Wohnung verbunden waren. Wegen des Kachelofens, für den die Kundin immer wieder Holz sammelte, mussten alle Streichhölzer, die im Haushalt auftauchten, sofort entfernt werden. Und ein Bewegungsmelder am Herd sorgte dafür, dass sich die Herdplatte nach einer gewissen Zeit selber ausschaltete.

Nicht jedes Risiko liess sich jedoch eliminieren: Die mobile Dame, die gerne mit Stöckelschuhen unterwegs war, liebte es, mit dem Besen vor ihrem Haus sauberzumachen und alle Zettelchen vom Boden aufzuheben. Weil sich das Gebäude zwischen einer Strasse und dem Ufer des Zugersees befand, drohte gleich von zwei Seiten Gefahr. «Wir besprachen die Lage mit den Angehörigen, die eine Interessenabwägung vornahmen», erklärt Monika Sieber. Erst nach gut einem Jahr, als sich mit zunehmender Demenz die Situation verschlimmerte und auch für die Spitex eine immer grössere Belastung darstellte, wechselte Emilie Nideröst in ein Heim.

Ihre Kundin erlebten die Mitarbeitenden der Spitex als unkomplizierte



Bild: zvg

Emilie Nideröst, dankbare Spitex-Kundin, mit Mitarbeiterinnen der ausgezeichneten Spitex-Regionalstelle Zug-Walchwil.

und meist zugängliche Person, die sich über die Besuche freute, auch wenn sie dies gegen Ende verbal nicht mehr äussern konnte. «An ihrer Mimik erkannten wir aber, dass sie ihre nächsten Angehörigen und jene Spitex-Mitarbeitenden, die sie am häufigsten betreuten, nach wie vor erkannte», erklärt Ellen Matti. Die Teamleiterin Hauswirtschaft bezeichnet im Rückblick die nicht alltägliche Betreuung als spannende Herausforderung: «Wir haben gesehen, wie lange ein Verbleib in der gewohnten Umgebung möglich ist, wenn Angehörige, Hausarzt, Mahlzeitendienst und Spitex eng zusammenarbeiten.»

Auf dem richtigen Weg

Auch Monika Sieber als Teamleiterin Pflege betrachtet die Zeit als intensiv, aber bereichernd. Gross war auch die Freude über den Fokus-Preis der Sektion Zug der Schweizerischen Alzheimervereinigung, den die beiden Frauen stellvertretend für das ganze Team entgegen nehmen konnten: «Die Auszeichnung zeigte uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind», sind sich die beiden Teamleiterinnen einig.